

Gestaltung

Punkte, Linien, Flächen

Goldener Schnitt

Seitenverhältnis 3:5 wird als harmonisch empfunden. Aufteilung der Bildfläche in 3/5 & 2/5. Objekt liegt je 1/3 von der horizontalen und vertikalen Bildkante entfernt

Ortssymbolik in der Bildfläche

- Oben: Himmel, Freiheit, leicht, Licht
- Unten: Erde, Dunkel, Schwere, Unfreiheit
- Links: hin, Ferne, Freiheit
- Rechts: zurück, nach Hause, gebunden

Punktgestaltung

am besten im goldenen Schnitt gelegen, wirkt er als Ruhepol

Punktpaar

das Auge springt hin & her, kann sich nicht entscheiden, wirkt unruhig

Optische Linie

Mehrere Punkte verbindet der Betrachter zur optischen Linie, ohne sich gezwungen zu fühlen, einer realen Linie stur zu folgen

Optisches Dreieck

Drei Punkte im Bild verbinden sich zum Dreieck. Der Blick wird im Bild gefangen, ohne auszubrechen. Liegen die optischen Linien nicht parallel zu Bildkanten, wirkt der Aufbau ruhig. Eine parallele optische Linie wirkt betont.

Horizontale

unterstützen das Querformat. Tiefenstaffelung, Weite, Ruhe.
Wirkt statisch, ruhig oder langweilig

Vertikale

Bewirkt Nähe. Drückt aufstrebende Kraft, Standhaftigkeit, Vitalität aus.
Überschneidungen beachten (Bäume die aus Köpfen wachsen)

Diagonale

Blickführend, kann aber auch gleich wieder aus dem Bild leiten, wenn keine Unterbrechung vorhanden ist. Strahlt Bewegung & Fortstreben aus. Diagonale von links unten nach rechts oben wird positiv empfunden.

Blickführende Diagonale

Von links oben, nach rechts unten. Gegendiagonalen bremsen den Weg ebenso wie dunkle Partien in der sekundären Bild-Region. Unterstützt den Einstieg des Betrachters ins Bild, sofern sie rechts unten gebremst wird

Gegendiagonale

Linie, die entgegen der blickführenden Diagonalen verläuft & den Weg des Betrachters bremst bzw. im Bild hält.

Schrägen

wirken Bildfremd, keine Wiederholung der Bildkanten.

Informationswert

Zuviel oder zuwenig Bildelemente verringern den Informationswert

Ähnlichkeit

Bildelemente, die in Farbe, Form, Menge, Lage oder Kontrast einander ähnlich sind, erzeugen Ausgewogenheit und Veständlichkeit

Linienführung

Linien können verbinden oder trennen. Gerade wirken starr & statisch, Gebogene oder Geknickte wirken dynamisch. Auch angedeutete oder gedachte Linien zählen dazu.

Rechter Winkel

Gestaltung mit sich treffenden Horizontalen und Vertikalen verfügen über beide, konträren, Wirkungen (statisch/dynamisch)

Bogen

gleichmäßig gekrümmte Linie. Verbindender Charakter

Kreis

vollendete Urform. Schützender, zentraler Charakter. Zum Oval ausgedehnt, verliert er an Strenge & Einsinnigkeit. Oval kann horizontal oder vertikal ausgerichtet sein & somit unterschiedliche Wirkung haben

Symmetrie

Reihung, Rotation oder spiegelbildliche Anordnung gleicher Bildelemente. Wirkt ruhig, leicht erfaßbar, streng, langweilig

Kontraste in der Gestaltung

Simultankontrast

Stehen mehrere Farben nebeneinander, wirken ihre Ähnlichkeiten angeglichen, ihre Unterschiede verstärkt

Sukzessivkontrast

Betrachtet man eine Farbfläche für längere Zeit und blickt dann auf eine weiße Fläche, so erscheint kurz ein komplementäres Abbild

Qualitätskontrast

Abstufungen eines oder mehrerer verwandter Farbtöne

Komplementärkontrast

2 komplementäre Farben verstärken sich. Wichtig: Mengenverhältnis z.B. Magenta-Grün 1:1, Blau-Gelb 3:1

Farbtonkontrast

Reduktion auf 3 Grundfarben verstärkt Farbwirkung

Hell-Dunkel-Kontrast

Helle Objekte drängen sich in den Vordergrund, Dunkle bleiben zurück

Kalt-Warm-Kontrast

Blau-Grün = kalt, Gelb-Rot = warm. Warme Farben treten in den Vordergrund

Quantitätskontrast

Überraschungseffekt. Kleine, stark kontrastierende Farbfläche in einem sonst monochromen Bild

Figur-Grund-Beziehung

Je deutlicher sich die Figur vom Hintergrund absetzt, desto besser.

Luftperspektive

Bei Landschaften verringert atmosphärischer Dunst den Kontrast von Objekten, die in der Tiefe gestaffelt sind. Die entferntesten Objekte gehen ganz im Himmelsblau unter. Eindruck von Weite wird vermittelt

Kontraste

Ausgewogene Kontrastverteilung: je 1/3 Hell, Mittelgrau, Dunkel

Vorder/Mittel/Hinter-Grund

Gliederung in Vorder- Mittel- und Hintergrund fördert die Raumillusion

Texturgradient

Kleiner werdende Abstände von gleich weit entfernten Objekten zum Bildhintergrund fördern die räumliche Ausdehnung im Bild

Silhouette

Bedingt durch hohen Motivkontrast. Verbessert die Figur-Grund-Beziehung, kann Tiefenwirkung unterstützen

Flächigkeit

Bei Bildkompositionen, die keine Räumlichkeit aufweisen, können Hell-Dunkel-Kontraste sowie lineare Strukturen oder geometrische Formen die Gestaltung unterstützen.

Formatwahl & Perspektive

Quadrat

Spannungslos & statisch. Kann in Hoch- oder Querformat umgewandelt werden. Unmittelbare Wechselwirkung zwischen Bildinhalt und -Format

Querformat

Unterstützt Horizontale. Je extremer das Seitenverhältnis, desto größer die Wirkung

Hochformat

Eindruck von Kraft, Aktivität, Nähe. Unterstützt Vertikale

Zentralperspektive

Standpunkt des Betrachters liegt in gleicher Ebene mit dem Fernpunkt des Objektes (Horizont). Alle Bildpunkte fluchten gleichmäßig

Froschperspektive

Ungewöhnliche Perspektiven wirken interessanter. Froschperspektive verschiebt den Horizont nach oben, Objekte wirken größer, überragend oder erdrückend

Vogelperspektive

Verschiebt den Horizont nach unten, fördert den Eindruck einer ins bodenlose fallenden Tiefe. Weitwinkel unterstützt die Wirkung

Wichtig:

Die Perspektive wird allein durch den Standpunkt bestimmt! Sie kann nicht durch die Brennweite verändert werden! Die Brennweite bestimmt nur den Bildausschnitt fest! Die Brennweite des Objektivs kann nur die perspektivische Wirkung unterstützen (z.B. durch stürzende Linien bei der Froschperspektive)

Licht & Farbe

Formen des Lichts

Strahlend (Dunst), Direkt (Reflektion ohne Verlust), Diffus, Schattenlos (Lichtzelt), Reflektiert (Verluste, versch. Richtungen), Polarisiert (nur eine Schwingungsebene), Gefiltert (Farbe)

Beleuchtung

- Diffuses Licht lässt Gegenstände flächig wirken
- Hartes Licht modelliert Schatten, unterstützt räumliche Wirkung

Seitenlicht

unterstützt durch Schattenwurf die Räumlichkeit, während frontales Licht flächig wirkt

Gegenlicht

Weitere Steigerung der räumlichen Wirkung, allerdings drohen Schwierigkeiten bei der Bewältigung des Kontrastumfangs

Qualifizierung der Farben

- Farbton = empfundene Farbe
- Farbhelligkeit = Indikator für Verweißlichung/Verschwärzlichung
- Farbsättigung = Maß für die Reinheit. Vollgesättigt = ohne Beimischung

Farbtheorie

Dreidimensionaler Farbbaum nach Munsell: "Stamm" mit je einer "Seite" pro Farbton. Auf dieser Seite nimmt die Farbhelligkeit von oben nach unten ab, während die Farbsättigung von links nach rechts zunimmt.

Wirkung von Farben

- Gelb: auffällig, erheiternd, Licht, vergrößernd
- Orange: sehr auffällig, aktivierend, Freude, lässt Formen nah erscheinen
- Rot: sehr auffällig, erregend, Leidenschaft, lässt Formen nah erscheinen
- Violett: wenig auffällig, versetzt in feierliche Stimmung, Trauer, verkleinert
- Blau: s. wenig auffällig, deprimierend, Treue, lässt Formen fern erscheinen
- Grün: wenig auffällig, beruhigend, Natur, vergrößert die Entfernung
- Weiß: auffällig innerhalb dunkler Flächen, Frieden, vergrößernd
- Grau: sehr wenig auffällig, Armut
- Schwarz: auffällig innerhalb heller Flächen, Tod, verkleinernd

Bildschärfe

Die visuelle Bildschärfe hängt vor allem von der (korrekten) Scharfeinstellung bei der Belichtung ab. Aber auch das Filmmaterial (Schärfeleistung, Körnigkeit, Maßstab der Vergrößerung) trägt seinen Teil dazu bei. Die visuelle Schärfe kann darüber hinaus gedehnt werden (Scheimpflug, Schärfentiefe)

Totale Schärfe

Informativ & Unbestechlich. Kalt & Steril. Meist für technische Geräte oder Abläufe sinnvoll

Selektive Schärfe

Hebt das Objekt plastisch vom Grund ab.

Bewegungsunschärfe

Verdeutlicht Bewegung & Dynamik durch lange Verschlußzeit. Entweder Objekt oder Grund wird verwischt-unscharf

Edeldruckverfahren

Edeldruckverfahren zeichnen sich durch extrem lange Haltbarkeit aus, da sie mit Silberfreien Emulsionen arbeiten. Sie erzielen eine impressionistische Wirkung und ähneln der Malerei. Edeldrucke werden im Kontaktkopierverfahren mit selbstgemachten Emulsionen hergestellt.

Beispiele: Gummidruck, Platindruck, Brom-Öl-Druck

•Gummidruck

Basis ist festes Aquarellpapier, auf das eine 40%ige gummi arabicum-Lösung unter Beigabe von Kaliumdichromat aufgestrichen wird. Diese Emulsion ist lichtempfindlich. In die Lösung wurde zuvor Temperafarbe gemischt (je nach Wunsch der späteren Tönung). Das so beschichtete Papier wird im Kontaktverfahren bei Tageslicht belichtet, wobei das Gummi durch Lichteinwirkung gehärtet wird. Anschließend wird der Druck 30min gewässert, wodurch sich nicht belichtete, lösliche Bereiche des Gummis entfernen lassen. Mehrfache Beschichtung & Belichtung steigern die Bildtiefe (Schwärzung)

•Bromsilber, bzw. Bromöldruck

Der Bromöldruck gilt als eines der letzten Edeldruckverfahren. Er stellt einen Höhepunkt der damals in der Kunstfotografie entwickelten Techniken dar, die das Ziel der veredelten Wiedergabe von Fotografien verfolgt. Beim Bromöldruck wird das Bromsilberbild mit einer speziellen Lösung ausgebleicht, die gleichzeitig an den Stellen, wo sich das Bildsilber befindet, die Gelatine (Gelatine-Silber) gerbt (härtet). Dann kommt das Bild in ein Wasserbad. Die Gelatineschicht saugt sich dort, wo die Schicht nur wenig oder nicht gehärtet

ist, mit Wasser voll. An den Stellen, die gehärtet sind, nimmt die Schicht nur wenig Wasser auf. Anschließend wird das Bild an der Oberfläche von Wasser befeit und mit einer Fettfarbe eingestrichen. Diese haftet je nach Wassergehalt, mehr oder weniger fest auf der Schicht. Auf diese Weise entsteht - entsprechend dem ursprünglichen Silberbild - ein Halbtonbild, das nur aus der Druckfarbe besteht. Die malerische Wirkung des Bromöldrucks beruht auf der Unterdrückung naturalistischer Details und auf der satten Farbigkeit in kraftvollerer Tongruppen - ein Effekt, der durch die manuelle Einfärbung verstärkt werden kann.

•Platindruck

Platindruck ist ein Druckverfahren aus der Frühzeit der Fotografie (um 1850) zur Herstellung einzelner Drucke nach fotografischen Vorlagen, bei dem der Druckbogen (für das Positiv) durch Imprägnieren mit einer Eisensalzlösung lichtempfindlich gemacht wurde. Das Negativ des zu druckenden Bildes muß auf das solchermaßen vorbehandelte Papier bei Tageslicht umbelichtet werden. Durch die Einwirkung des Lichts werden die Eisensalze zum elementaren Metall reduziert. Entwickelt werden die belichteten Papiere in einer Platinsalzlösung, wobei sich an den belichteten Stellen, an welchen sich Eisen gebildet hat, reines Platin niederschlägt. Platindrucke zeichnen sich durch »feine« Bildtöne aus. Ihre Herstellung jedoch war mit sehr hohen Kosten verbunden. Deswegen wurde das Platin gelegentlich auch mit Palladium »gestreckt« (Platin-Palladium-Druck).

